Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 483. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 14. Juli 1885.**

Die Seestädte und der Handelstag.

Berlin, 13. Juli.

Zu den schlechthin unerklärlichen Erscheinungen gehört es, daß die Delegirten-Conferenz der Seestädte kürzlich mit einer allerdings sehr schwachen Majorität den Beschluß gefaßt hat, dem deutschen Handelstage wenigstens bedingungsweise wieder beizutreten; mir persönlich unfaßlich ist es, wie Königsberg und Stettin einem solchen Beschlusse haben zustimmen können. Hätte sich der Handelstag begnügt, sich denjenigen Interessen gegenüber, welche die Seestädte im Gegensatz zu den Industriebezirken verfolgen, ehrlich neutral gegenüberzustellen, so ließe sich ein solcher Vorschlag begreifen, der Handelstag nimmt aber gegenüber den freihändlerischen Bestrebungen eine gradezu feindselige Haltung ein und hat seit der Wendung in unserer Wirthschafts-Politik absolut Nichts gethan, was den Seestädten Vertrauen zu ihm einflößen könnte. Noch auf seiner letzten Generalversammlung hat er das Thema von den Getreidezöllen kurzer Hand von der Tagesordnung abgesetzt, und seither ist schlechterdings nichts geschehen, woraus man schließen könnte, daß er jetzt eine andere Richtung verfolgen wird.

Der Handelstag ist ein Organ der großen Eisenindustriellen geworden; die Leiter der Dortmunder Union und der Bochumer Gußstahlgesellschaft spielen die Pfeife, nach der er tanzt, und diese Herren sind nicht geneigt, einem Interesse, das ihnen feindlich gegenübersteht, auch nur die geringste Concession zu machen. Die schutzzöllnerische Agitation verfügt über sehr viel bedeutendere Mittel als die freihändlerische, hat einflußreichere Connexionen und geht mit weniger Rücksicht vor; in ihrer Gesellschaft werden die Seestädte stets eine unglückliche Rolle spielen. Die Seestädte haben sich schon wiederholt genöthigt gesehen, ihren Austritt zu erklären und auf jede Verkleisterung des Bruches kann immer nur ein erneuter Bruch folgen. Der Eintritt der Seestädte in den Handelstag erleichtert es den industriellen Verbänden lediglich, ihre Geschäfte unter einer Firma zu betreiben, die größeres Vertrauen erweckt. Mir scheint die Zeit gar nicht dazu angethan, dauernde Organisationen auf wirthschaftlichem Gebiet zu schaffen, die alle Fragen vor ihr Forum ziehen wollen; das führt nur dahin, Kräfte im inneren Kampfe zu vergeuden. Weit besser ist es, vorübergehende Zusammenkünfte für einzelne Zwecke zu schaffen und auf diese alle geistigen und materiellen Mittel zu concentriren.

Der Handelstag hat in früheren Zeiten große Verdienste gehabt; er hat sehr wesentlich dazu beigetragen, die Münz- und Bankverhältnisse Deutschlands in angemessener Weise zu regeln. Gegenwärtig sind ihm große Aufgaben nicht zu stellen; darum kann er Nichts leisten und hat seit Jahren Nichts geleistet. Man kann das aussprechen, ohne die Organisation und ohne die Personen, die seine Träger sind, zu schelten.

Gegenwärtig ist das Wichtigste, darauf hinzuwirken, daß das Schutzzollsystem sich nicht noch weiter ausdehnt; es wieder einzuengen kann erst ein Ziel für spätere Zeiten sein. In dem Kampfe gegen weitere Ausschreitungen dieses Systems sind die Seestädte die natürlichen Vorkämpfer. Wollen sie ihren Pflichten genügen, so können sie nicht in eine Körperschaft eintreten, in der ihnen die Hände gebunden sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. Juli.

Wie der „Danziger Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, ist Herrn Bürgermeister **Herse** in Posen schon von zwei Wahlkreisen eine Candidatur für das Abgeordnetenhaus angetragen worden.

Nach der „Münchener „Allgemeinen Zeitung“ erzählt man sich in Berlin, daß sich die obere Kirchenbehörde mit dem Processe, in welchem der Hofprediger **Stöcker** die bekannte Rolle spielte, beschäftigt habe, und man glaubt in den betreffenden Kreisen, daß in der Angelegenheit von amtswegen etwas geschehen werde. Die Angelegenheit soll sogar bis ins Cabinet des Kaisers gelangt sein...

Das Ableugnen des Vorhandenseins eines ungarischen Vorschlages zur **Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn** seitens officiöser Blätter dauert fort. Heute tritt der Nachricht der „der ungarischen Regierung nahestehende“ „Nemzet“ entgegen. Wir haben unserer Ansicht über den Werth dieser Dementis nunmehr genügend Ausdruck gegeben, und das Communiqué des „Nemzet“ bestärkt uns in der Annahme, daß der ungarischen Regierung das Bekanntwerden des sonderbaren Projects nur unbequem und daß sie nur deshalb so eifrig in der Lancirung von Dementis sei. Der „Nemzet“ verräth wohl die geheimen Gedanken der ungarischen Regierung, wenn er schreibt, die Angelegenheit der Zollunion mit Deutschland werde mehrseitig aufgeblasen, „um die Idee zu compromittiren“. Das ist's eben, was man in Pest von dem Augenblicke des Bekanntwerdens des Projects an fürchten mußte.

Ueber das mehrfach erwähnte **Manifest der Delegirten der republikanischen Gruppen,** das am Freitag in Paris beschlossen wurde, macht der „Temps“ folgende Angaben:

„Das Manifest beginnt mit einem Rückblicke und erinnert daran, daß man ein Jahr nach dem Beginn der Legislaturperiode eine feste Regierungsmajorität in beiden Kammern bilden konnte. Die Bildung dieser Majorität gestattete sodann, ein ziemlich bedeutendes gesetzgeberisches Werk zu schaffen: die Gemeinde-Reform, die Reform des Gerichtswesens, die Maßregeln zu Gunsten der Landwirthschaft, die Gesetze über den Unterricht u. s. w.

Das Manifest nennt hierauf die Reformen, die sich besonders der nächsten Kammer als dringlich auferlegen: die Abkürzung des Militärdienstes, jedoch nur in dem Maße, als die geheiligten Pflichten der Landesvertheidigung dies gestatten; die ökonomischen Reformen, so namentlich die Vertheilung der Steuern, Herstellung eines Gleichgewichts im Budget, die Gesetze zu Gunsten der Arbeiter, der Industrie, der Landwirthschaft.

Hinsichtlich der Beziehungen des Staates zur Kirche sagt das Manifest, daß, wenn auch die Republikaner über diesen Punkt verschiedener Meinung sind, sie doch eine gemeinsame Politik verfolgen können, die nämlich, welche die Gewissensfreiheit wahrt, den Clericalismus aber, hinter dem sich die vereinigten Feinde der Republik verbergen und der sich gerne für die Religion ausgiebt, unerbittlich verfolgt.

Bezüglich der auswärtigen Politik bemerkt das Manifest, daß das Land wohl keine Politik der Abenteuer wünsche, aber eine feste und würdige Politik begehre. Das Manifest schließt nach einem warmen Appell an die Einigung aller Republikaner mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“

Die Nachrichten über die **spanische Ministerkrisis** laufen recht spärlich ein. Bezüglich Romero's y Robledo bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Wenn der Minister des Innern, Romero y Robledo, als Urheber der in Bezug auf die Cholera getroffenen sanitären Maßregeln und als Verkünder der Existenz der Epidemie in Madrid, der Mißstimmung des Volkes zum Opfer gebracht werden würde, so könnte dies nicht sonderlich überraschen.“

In Gothenburg wird in der Zeit vom 17. bis 19. August d. J. ein Congreß tagen, welcher über die **Neutralisirung** der drei nordischen Länder, **Schweden, Norwegen** und **Dänemark,** über die Nothwendigkeit eines permanenten Schiedsgerichts und über die Organisirung und das Zusammenwirken der drei nordischen Reiche Berathungen pflegen will. Ein Mitglied des dänischen Abgeordnetenhauses, Frederik Bayer, hat vor längerer Zeit die dänische Regierung wegen der Neutralisirung Dänemarks interpellirt und bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es auch für die anderen Mächte von Interesse sein müsse, daß der Weg zur Ostsee offen sei und sich nicht in den Händen der drei kleinen skandinavischen Staaten befinde. Man hoffte, daß sich die Neutralisirung aller drei Staaten erzielen lassen werde, umsomehr, als schon im Jahre 1871 der damalige englische Gesandte in Kopenhagen diesen Vorschlag gemacht hat, wobei er von einer französischen Partei mit dem Herzog Decazes an der Spitze unterstützt worden ist. Es handelte sich dabei um die Erneuerung eines Vorschlages, den die dänische Regierung schon 1864 durch ihre Gesandten den übrigen Staaten unterbreiten ließ. Es wurde darin eine Neutralisirung nach dem Muster Belgiens und der Schweiz verlangt. Der Vorschlag fand leider keinen Anklang bei den Regierungen. Das dänische Ministerium Estrup hat sich jetzt nicht veranlaßt gesehen, auf die Interpellation Bayer einzugehen. Es gab im Gegentheil der Befürchtung Ausdruck, daß die Ausführung des Planes den drei Staaten nur Nachtheil bringen werde, insofern Belgien trotz aller Garantie der Großmächte sich genöthigt sieht, eine Armee und kostspielige Befestigungen zu unterhalten.

In der Frage der **Neutralisation des Suezcanals** wird, wie der „Pol. Corr.“ geschrieben wird, vor Ablauf von etwa zwei Wochen diplomatisch wohl nichts geschehen. Es muß vor Allem die in London bereits angekündigte Publication der diesbezüglichen Documente abgewartet werden.

Der französische Marineminister verlangt einen Credit von 946 000 Frs. für die französischen Besitzungen am **Congo;** 300 000 Frs. dieser Summe werden an die internationale afrikanische Gesellschaft für die an Frankreich abgetretenen 16 Stationen am Niari-Quillon abgeführt werden. Man beabsichtigt, daselbst eine Schutzwache von ungefähr 650 Mann mit 21 weißen Offizieren und 14 Gendarmen zu etabliren. Das „Berl. Fremdenblatt“ bemerkt dazu: In Deutschland, wo man sich bekanntlich seit längerer Zeit mit einer ähnlichen Idee trägt, wird das Beispiel Frankreichs vermuthlich in nicht langer Zeit Nachahmung finden.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. [Vom Kaiser.] Der Curaufenthalt in Ems ist dem Kaiser, nach den Berichten hiesiger Blätter, ganz außerordentlich gut bekommen, die in Ems anwesenden Curgäste haben täglich Gelegenheit, die Rüstigkeit zu constatiren, mit welcher der Kaiser sich auf seinen Spaziergängen bewegt.

[Der Plan der Errichtung eines Reichshandelsmuseums,] welches den Zweck verfolgt, die deutschen Fabrikanten und Kaufleute über die Bedürfnisse der ausländischen Märkte und die für einen Mitbewerb der heimischen Gewerbthätigkeit auf denselben in Betracht kommenden Verhältnisse, insbesondere über die Geschmackseigenthümlichkeiten der Käufer, die Dimensionen und die Aufmachung des Artikels, sowie über den Preis und die Absatzwege, bezw. die Importadressen und auch über diejenigen Fracht- und Spesenkosten, welche die Waare bis zum Absatzort zu tragen hat, genau zu informiren und namentlich zugleich über die Provenienz der bisher auf dem ausländischen Markte verkehrenden Quantitäten und Qualitäten aufzuklären — dieser Plan nähert sich nunmehr seiner Verwirklichung. Die Reichsregierung interessirt sich sehr lebhaft für den Plan und ist geneigt, der Sache ihre unentbehrliche Unterstützung zu leihen und die erforderlichen Schritte zu thun, sobald das von einer Vertrauensmänner-Versammlung gewählte Comité das Resultat seiner Berathungen über die geeigneten Maßnahmen zur Ausführung des Projects ihr vorgelegt haben wird. Die Angelegenheit befindet sich bereits in einem Stadium, welches annehmen läßt, daß sich der Reichstag in der nächsten Session mit derselben zu beschäftigen haben wird. Wie es heißt, läge es in der Absicht, in dem Reichshandelsmuseum nicht allein solche, durch Vermittlung der deutschen Consuln zu beschaffende Fabrikate zu vereinigen, welche sich zum Export nach fremden Ländern eignen, sondern auch diejenigen Gegenstände, welche sich zum Import von fremden Ländern nach Deutschland eignen. Daß Berlin als Ort, an welchem das Reichshandelsmuseum zu errichten, gewählt

---

Die Glocken von Shandon.*) [6]

Von **William Black.**

„Das ist wenigstens günstig,“ sprach Fitzgerald schonungslos; „denn er würde ein zu geringes Denkobject haben. Und doch schien er mir keineswegs gering von sich zu denken.“

„Er ist ein junger Mann von den feinsten gesellschaftlichen Formen,“ sagte Miß Patience mit Entschiedenheit. „Er besitzt eine beneidenswerthe sociale Stellung, ist frei von Sorgen und im Stande, sich dem Wohle Anderer zu widmen. Das Land bedarf solcher Leute, die keine Abenteurer sind, welche Geld aus ihrer politischen Thätigkeit herausschlagen wollen, sondern gebildete Männer, freie Männer, die ihre Dienste dem Staate uneigennützig weihen können. Er gehört zu derjenigen Klasse von Leuten, in deren Händen das Regime der Zukunft liegt —“

„Dann sei uns der Himmel gnädig,“ platzte Fitzgerald heraus.

„Und ich freue mich, daß seine Ansichten über öffentliche Angelegenheiten —“

„Seine — was?“

„Seine Ansichten,“ wiederholte Miß Patience mit Würde.

„Die dummen Vorurtheile eines solchen bornirten jungen Laffen „Ansichten“ zu nennen, ist wahrlich eine weitgetriebene Höflichkeit. Aber zum Glück richten solche Existenzen keinen Schaden in der Welt an; sie treiben planlos und zwecklos auf der Oberfläche des Lebens dahin und haben nicht mehr Einfluß auf die wirkliche Politik, als etwa die vierbeinigen Kläffer im Reiche. Allerdings gewinnt durch junge Leute dieses Schlages die Importation von Havanna-Cigarren dritten Ranges einen Aufschwung, und die Producenten schlechten Champagners haben ihnen viel zu danken; und so mag ihnen eine gewisse Existenzberechtigung nicht abzusprechen sein.“

„Er ist ein guter Junge, und ich leide nicht, daß so von ihm gesprochen wird,“ sprach Kitty. Sie lachte jedoch, weil Miß Patience beleidigt aussah.

„Was ich nicht umhin kann, an Mr. Cobbs zu bewundern,“ sagte Fitzgerald mit derselben Geringschätzung, wie zuvor, „ist seine Enthaltsamkeit. Gar mancher, dem sein Verbleiben in Liverpool in fünfundzwanzig Minuten 2000 Pfund einbringen würde, hätte Bedenken getragen, ehe er unthätig seine Zeit in Cork hinbrächte. Welche Massen Goldes könnte er von Odessa und von aller Welt Enden nach England ziehen! Solche Vortheile aufzugeben! Oder verdient er etwa noch mehr Bewunderung wegen seiner Erfindungsgabe?“

„Willie!“ entgegnete Kitty vorwurfsvoll. „Du bist schon von der Londoner Ungläubigkeit angesteckt.“

„Oh nein,“ sagte er. „Ich beschäftige mich nur mit der Lösung eines wissenschaftlichen Problems. Ich möchte wissen, welche Seite seines Charakters am meisten zu bewundern ist. Es muß doch wohl seine Erfindungsgabe sein — oder etwa seine Vorsicht?“

„Ich finde, daß sein Benehmen äußerst tactvoll war und das Deine abscheulich,“ sprach Kitty mit ihrer gewohnten Offenheit. „Und Du hast mich noch nicht einmal wegen Deiner Ungezogenheit um Entschuldigung gebeten.“

„Ich bitte jetzt darum, Kitty. Ich will nie wieder in Deiner Gegenwart so ungezogen sein.“

Sie reichte ihm unter dem Tisch die Hand.

„Du sollst nie wieder Gelegenheit dazu haben,“ sprach sie leise.

Es war ein langer Nachmittag und Abend. Aber wenn er und Kitty beisammen saßen, war kein Abend lang genug. Und Miß Patience benahm sich höchst rücksichtsvoll; sie ließ die beiden viel allein in dem kleinen, behaglich erwärmten Zimmer, wo Fitzgerald die düstere, häßliche Londoner Welt vergaß und wo nur für die Erinnerung an sommerliche Wanderungen und Mondscheinpromenaden in der Küstenlandschaft von Inisheen Raum war. Kitty war so heiter, hübsch und liebenswürdig, wie früher. Man hätte es kaum für möglich halten sollen, daß sie noch vor wenigen Stunden mit zornblitzenden Augen und bleichen Wangen vor ihm gestanden hatte; so lieb und gut war sie jetzt; der Druck ihrer kleinen Hand berührte lind und weich, wie Sammet.

„Also mußt Du wirklich morgen schon wieder fort, Willie?“ fragte sie, während sie auf dem Kaminteppich saß und ihr Köpfchen an sein Knie schmiegte.

„Es muß sein. Ich schrieb an Mrs. Chetwynd, sie möge mich für morgen Abend entschuldigen. Und morgen Abend werde ich auf dem weiten Meere schwimmen, das uns trennt, Kitty.“

„Es ist eine weite Reise für ein solch kurzes Plauderstündchen.“

„Für mehr als das, Kitty.“

Sie erröthete ein wenig, sagte aber nichts.

„Ich werde morgen auf den Bahnhof kommen, um Dir Adieu zu sagen,“ sprach sie endlich.

„Wirklich?“ erwiderte er hoch erfreut. „Du würdest Dir die Mühe machen?“

„Die Mühe!“ rief sie aus. „Oh, ich will noch mehr thun. Ich werde Dir einen kleinen Frühstückskober packen, denn für solche Dinge zu sorgen,“ sprach sie mit einigem Selbstbewußtsein, „ist Frauensache. Ich weiß, wie Ihr Männer es macht. Ihr wickelt eine Anzahl Butterschnitten in Papier und holt sie zum Essen hervor, wenn sie wie Leder sind.“

„Ich aber nicht,“ sagte er. „Ich bin eines Besseren belehrt worden. Die Frau eines Professors von der Kunstakademie hat mir gesagt, daß Butterbrot höchst ungesund ist.“

„Die Frau eines Professors von der Kunstakademie? Und Du läugnest mit Damen aus der großen Welt zu verkehren? Warum beeilst Du Dich nicht, mich auch zu einer großen Dame zu machen, anstatt allein in Gesellschaft zu gehen und bei fremden Damen den Angenehmen zu spielen?“

„Beeile ich mich nicht, Kitty?“

„Jawohl; wenn Du hier Hand in Hand mit mir sitzt, anstatt in London zu sein und bis an die Zähne bewaffnet den Kampf aufzunehmen und alles im Sturm zu erobern.“

„Wenn es ein derartiger Kampf wäre, Kitty, so würde es vielleicht nicht so schwer sein,“ sagte er zerstreut. Er dachte an das einsame Zimmer, in welches er zurück mußte, wo keine Kitty vor dem Kamin kauerte und das Feuer anfachte, wenn es zu verlöschen drohte.

Am nächsten Morgen glaubte er schon, sie habe ihr Versprechen ganz vergessen; denn es war kurz vor der Abfahrt, und Kitty noch immer nicht zu sehen. Endlich kam sie schleunigst daher, und sie war außer Athem, als sie ihn erreichte.

„Oh, Willie, ich fürchtete, zu spät zu kommen; aber hier ist der Korb, und wenn die Pastete jetzt auch noch etwas zu warm ist, so wird sie doch zur Zeit, da Du sie essen willst, abgekühlt sein. Ich habe sie selber zubereitet,“ fügte sie erröthend und lachend hinzu, „noch gestern Abend, als Du fort warst —“

„Gestern Abend! Nach Zwölf?“

„Was schadet das, wenn es sich um Dein Behagen handelt?“ erwiderte sie rückhaltslos. „Ich dachte auch, Du würdest gern einen Beweis erhalten, daß meine Hände noch zu etwas anderem taugen, als Dir einen — einen Lebewohlkuß zuzuwerfen. Und ich bin heute Morgen vor Sechs aufgestanden, um den Teig in den Ofen zu schieben. Oh, Willie, ich hatte so wenig Zeit, die Weintrauben auszupacken, ich konnte sie nicht ganz von Sägespänen säubern —“

„Darüber beunruhige Dich weiter nicht,“ sagte er, denn der Schaffner wurde ungeduldig. „Es ist aber sehr, sehr gut von Dir, Kitty. Du bist immer gut und lieb. Und nun muß ich fort — wer weiß, auf wie lange?“

„Das hängt von Dir ab,“ sagte sie lächelnd; und dann küßte sie ihn und winkte mit dem Taschentuch, bis der Zug nicht mehr zu sehen war.

(Fortsetzung folgt.)

werden wird, unterliegt eben so wenig einem Zweifel, als die Errichtung von Zweiganstalten in anderen großen Städten des Deutschen Reiches, z. B. in Frankfurt a. M., dessen Handelskammer bereits darauf hingewiesen hat, „daß 16 Mill. Deutsche näher an Frankfurt wohnen, als an Berlin und daher ein besonderes Interesse an einem Museum in Frankfurt haben würden", sowie in Leipzig und vielleicht auch in Stuttgart.

[Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar.] Aus Weimar wird vom 10. d. gemeldet: „Der heutige Krankheitsbericht des Geheimen Medicinalraths Dr. Pfeiffer bekundet die Fortdauer der am 8. d. aufgetretenen Fieberbewegung im Zustande der bei einem Sturz vom Pferde verunglückten Prinzessin Elisabeth. Der Puls ist noch sehr langsam: 54; sonst ist der Krankheitsverlauf ein regelmäßiger; insbesondere ist seit gestern Mittags die Schwerbesinnlichkeit beinahe verschwunden und die Prinzessin nahm gesteigerten Antheil an ihrer Umgebung. Erbrechen hat aufgehört und häufiger wird flüssige Nahrung verlangt; dagegen dauern die Kopfschmerzen noch an und stören die Nachtruhe. Für Diejenigen, welche die officiellen „Bulletins" zu lesen verstehen, ist der vorstehende Bericht sehr wenig beruhigend. Dazu kommt, daß die Wache am Schlosse ganz still aufziehen muß und der Wagenverkehr vor demselben gesperrt ist, weil für die Kranke die größtmögliche Ruhe nothwendig ist. Heute Vormittags ist auch Geheimer Medicinalh Dr. Matthes aus Eisenach wieder hier im Schlosse angekommen."

[Zur Adresse für Herrn Stöcker] bemerkt ein Correspondent der „Frankf. Zeitung":

„Wer diese Adresse, für die lebhaft agitirt wird, nicht unterschreibt, bezeugt damit ausdrücklich, daß er ihr nicht zustimmt und von der Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters und der Verdienstlichkeit des Wirkens" des Herrn Hofpredigers eine andere Meinung hat. Unstreitig gilt dies von den Mitgliedern der conservativen Fractionen im Reichstage und im Landtage. Wie gestaltet denn sich nun die Sache? Unter den ersten zwei- bis dreihundert Unterschriften waren 47 conservative Mitglieder des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses; unter der zweiten Fortsetzung waren nur noch 5 oder 6 und unter den weiteren Fortsetzungen haben wir conservative Abgeordnete überhaupt nicht mehr entdeckt, sondern nur unbekannte Namen, sehr viele Pastoren, Candidaten und Studenten der Theologie, hin und wieder einmal einen Beamten, in der Hauptsache aber Leute, deren Name bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich zum ersten Mal gedruckt wird. Es mögen jetzt im Ganzen vielleicht tausend Unterschriften sein. Daß dies geradezu beängstigend wenig ist, wird wohl den Urhebern der Adresse inzwischen klar geworden sein. Das Schlimmste für sie aber ist, die Zahl der conservativen Abgeordneten, die unterschrieben haben, beträgt noch nicht 60, und es müßten mindestens 160 sein. Wie denken nun diese fehlenden Hundert über die Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters und die Verdienstlichkeit des Wirkens von Stöcker? Dazu kommt, daß man in diesem Falle die Namen nicht nur zählen, sondern wägen muß. Daß die Abgeordneten Cremer, v. Hammerstein, Strosser, Kropatscheck u. s. w. unterschrieben haben, ist selbstverständlich; sie hätten ja ihrem Freund das moralische Todesurtheil gesprochen, hätten sie es nicht gethan. Die Unterschrift keines einzigen, höchstens die des Herrn von Rauchhaupt, hat uns überrascht. Weit interessanter aber ist, wer nicht unterschrieben. Warum mag wohl der alte Herr von Meyer-Arnswalde fehlen? Wo sind die Herren v. Köller, der Präsident des Abgeordnetenhauses, und sein Bruder im Reichstag, wo Graf Moltke, Herr von Helldorf, Freiherr von Maltzahn, Freiherr von Minnigerode, Herr von Wedell-Malchow, der Präsident von Wedell-Piesdorf? Dies dürften doch unbestritten die angesehensten Namen der conservativen Partei sein. Selbst Herr Ackermann fehlt, ebenso Herr v. Colmar und Herr von Massow. Wie gesagt, es fehlen mindestens Hundert, und so lange diese ihre Unterschriften nicht hergegeben haben, ist man zu der Annahme berechtigt, daß sie es ablehnen, ihrem Fractionsgenossen Stöcker eine offene Ehrenerklärung zu geben. Das ist ein böses Ding, und diese Adresse wird sehr gegen den Willen ihrer Urheber einen genauen arithmetischen Maßstab für die Werthschätzung geben, deren sich Herr Stöcker nach dem Proceß bei den eigenen Fractionsgenossen erfreut.

[Preis der Michael Beer'schen Stiftung.] Bei der diesjährigen, laut Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. für Musiker stattgehabten Preisbewerbung der II. Michael-Beer'schen Stiftung ist das Stipendium im Betrage von 2250 M. zu einer einjährigen Studienreise dem Musiker Albert Gorter aus Nürnberg, zur Zeit in München wohnhaft, zuerkannt und zweien Mitbewerbern, dem Musiker Carl Schmeidler aus Kattowitz O/Schl., zur Zeit in Berlin, dem Musiker Victor Ritter von Herzfeld aus Preßburg, zur Zeit in Wien, für die von denselben eingereichten Arbeiten eine „ehrende Anerkennung" ausgesprochen worden.

[Ueber die telegraphisch gemeldete Verhaftung zweier Taxatoren] wird des Näheren berichtet: Zwei Taxatoren des hiesigen Preußischen Leihhauses, Actiengesellschaft, und fünf Handelsleute sind von der Criminalpolizei wegen Betruges festgenommen worden. Wie die noch nicht ganz abgeschlossenen Ermittelungen erkennen lassen, ist von den bezeichneten Personen, und zwar anscheinend schon seit längerer Zeit, folgender Schwindel betrieben worden: Die Handelsleute kauften auf Auctionen und bei Trödlern Goldsachen und namentlich Brillanten ein und verpfändeten die Gegenstände im Preußischen Leihhause, woselbst durch die beiden Taxatoren der Werth der Pfandobjecte so hoch abgeschätzt wurde, daß die Beleihungssumme den wirklichen Werth erheblich überstieg. Demnächst wurden in einem bekannten hiesigen Locale, in welchem ein lebhafter Verkehr von Pfandscheinschiebern stattfand, die Pfandscheine für einige Mark an unbetheiligte Personen verhandelt. Die Käufer haben in der berechtigten Annahme, daß der Werth der verpfändeten Gegenstände die Beleihungssumme und den Kaufpreis der Pfandscheine übersteige, die Pfandobjecte eingelöst und dadurch nicht unerheblichen Schaden erlitten. Dagegen ist das Preußische Leihhaus nicht geschädigt worden und würde, auch wenn einzelne zu hoch beliehene Pfänder nicht eingelöst werden sollten, für den Ausfall durch die von den beiden ungetreuen Taxatoren gestellte beträchtliche Caution gedeckt sein.

[Allerhand Zollcuriosa.] Aus Bremen erhält die „Weser-Z." folgende Zuschrift: „Zum Capitel der Zollcuriosa erlaube ich mir, Ihnen einen Fall mitzutheilen, dem Sie entnehmen wollen, daß auch österreichische Zollbeamte es an Findigkeit, Waaren in höhere Tarifpositionen zu bringen, nicht fehlen lassen. Ich verlade nach Oesterreich Holzstifte, grobe rohe Holzwaare, in Fässern, deren Deckel mit der Fabrikmarke, einem Stern in rother Farbe, bezeichnet und deren hölzerne Bände, wie gewöhnlich, mit kleinen Nägeln am Fasse befestigt sind. In Folge dessen behandeln die Zollbeamten an der böhmischen Grenze „die Waaren als bemalt und mit Eisen beschlagen" und belegen sie mit dem entsprechenden, in diesem Falle dreifachen Zoll. Die Belege beifügend, zeichne ic." — Ein anderes Curiosum verwandter Art stammt aus einer englischen Colonie in Afrika. Zur Ausfüllung der Verpackung einer Kiste hat man in Bremen Torf-Erde benutzt. Diese ist aber den dortigen Zollbeamten etwas ganz Neues, und unter Beziehung auf ein Verbot der Einfuhr von Pflanzen mit Wurzelballen sollte die Kiste mit gefährlicher Erde vernichtet werden. — Man fürchtete Einschleppung der Reblaus u. dergl. Nur mit Mühe gelang es, die Kiste vor dem Untergange zu retten.

Dresden, 10. Juli. [Turnen und Militärdienstzeit. — Das Turnfest.] Am 18. d. M. wird dahier der Gesammtausschuß der deutschen Turnerschaft zu einer Versammlung zusammentreten. Es findet eine geheime und eine öffentliche Sitzung statt. Für die öffentliche Sitzung sind u. a. folgende Anträge gestellt: vom Kreisausschusse des Mittelrheinkreises (Darmstadt): „Der Ausschuß wolle die agitatorische Thätigkeit zur Verwirklichung der angestrebten Abkürzung der dreijährigen Präsenzzeit für turnerisch gut ausgebildete Angehörige des deutschen Reichsheeres wieder aufnehmen." Berichterstatter Herr Emil Reuter von Darmstadt. Vom Kreisvertreter, Herrn Böhle: „Der Ausschuß wolle die Gründung von Unfall-Unterstützungskassen anregen." — Die Lauheit, welche Dresdens Einwohner den Anforderungen des sechsten deutschen Turnfestes gegenüber beweisen, hat zu Befürchtungen für das Fest selbst Anlaß gegeben, die, wie ein Correspondent der „K. Ztg." schreibt, ganz grundlos sind. Allerdings ist man durch den Mangel an Freiquartieren gezwungen, in den Schulen Massenquartiere einzurichten, diese dürften aber gerade unter den Turnern Anklang finden, denen die Familiengastfreundschaft immerhin einigen Zwang auflegen würde. Die Findigkeit der Socialdemokraten, welche durch Anerbieten von Wohnungen an die Turner Gelegenheit zur Verbreitung ihrer Lehren zu finden hofften, wird an der Vorsicht des Wohnungsausschusses ihren Meister finden.

Frankfurt a. M., 8. Juli. [Die Steuerlisten] liegen von heute ab im Römer zur Einsichtnahme auf. Es sind deren 6919 Personen, von welchen ein Zuschlag zur klassificirten Einkommensteuer erhoben wird. Der steuerkräftigste Mitbürger ist Herr Willi von Rothschild, welcher jährlich einen Zuschlag zur Staatssteuer mit 150 480 M. hat; ihm folgt sein Bruder Mayer Karl mit 143 640 M. Nun kommt eine große Lücke, und erst von 20 000 M. ab folgt 1 Zahl. 20 520 M. zahlt G. E. Zimmer, v. Erlanger 17 100 M. 9000 M. zahlen 3, 8000 Mark 4, zwischen 6—7000 M. 12, 5—6000 M. 10, zwischen 3- und 4000 M. 12 Familien, mehr als 12 Familien haben einen Zuschlag von 1000—2000 Mark. Das Gros besteht aus Zuschlägen von 72 bis 1000 M. — Zur communalen Einkommensteuer sind 115 juristische Personen herangezogen. In erster Linie steht hier die deutsche Effecten- und Wechselbank mit 64 980 M., dann die Frankfurter Bank mit 58 140 M. In die Klassensteuerrolle sind 88 956 Nummern eingetragen.

Bochum, 11. Juli. [Ein gerichtliches Nachspiel zur Affaire Schweninger.] Die „Köln. Volks-Ztg." berichtet: Heute Morgen wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen den verantwortlichen Redacteur der „Westfälischen Volks-Zeitung", Herrn Fusangel, wegen mehrerer Preßvergehen verhandelt. Incriminirt war u. A. ein Leitartikel, in welchem die Ernennung des Prof. Schweninger zum Professor an der Berliner Universität einer Besprechung unterzogen worden war und in welchem Fürst Bismarck, Cultusminister v. Goßler und das preußische Staatsministerium beleidigt worden sein sollten. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit (es kamen u. A. die aus München eingeforderten Acten des Schweninger-Processes vollständig zur Verlesung) geführte Verhandlung mußte ausgesetzt werden, da der Gerichtshof dem Antrag des Beschuldigten, den Cultusminister v. Goßler und den Grafen Wilhelm von Bismarck als Zeugen zu vernehmen, sowie die Berliner Anstellungs-Acten des Dr. Schweninger einzufordern, stattgab.

Straßburg, 12. Juli. [Ueber die Auflösung der Turnvereine „Olympia" in Mülhausen und „Alsatia"] in Rappoltsweiler ist zu berichten, daß diesen Vereinen nicht nur die Verhöhnung einer deutschen Flagge, sondern eine ganze Reihe grober und gemeiner Ausschreitungen zur Last gelegt wird, welche Mitglieder beider Vereine in der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. nach Beendigung des Wettturnfestes in Rappoltsweiler gemeinschaftlich verübt haben. Am meisten aufgebracht ist die Bürgerschaft von Rappoltsweiler, welche den Gästen einen herzlichen und glänzenden Empfang bereitet hatte, der in so bübischer Weise erwidert worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 13. Juli. [Die Hetzartikel der Czechenblätter] haben wiederum Früchte getragen. Am Sonnabend unternahmen die Mitglieder des hiesigen Touristenclubs einen Ausflug über Boskowitz nach Routka. Abends versammelten sich die Theilnehmer nach der Ankunft in Boskowitz im dortigen Café Hänsler. Während der gemüthlichsten Unterhaltung flogen plötzlich aus den umliegenden czechischen Häusern Steine in den Cafégarten, durch welche zwei Personen nicht unbedeutend, Einer beim Auge, ein Anderer an der Brust verletzt wurden. Als Turner der Sache nachgingen, ergriffen die czechischen Helden die Flucht. Gegen Einen, welcher erkannt wurde, wird die gerichtliche Untersuchung anhängig gemacht. Die Gesellschaft blieb bis 1 Uhr Nachts beisammen, obwohl noch wiederholt Steinwürfe kamen, welche auch das in den Garten gebrachte Clavier beschädigten. Vordem haben in Boskowitz die Deutschen und die Czechen stets in völligem Frieden zusammengelebt.

Schweiz.

* **Bern**, 7. Juli. [Die Heilsarmee in der Schweiz.] Die Salutisten, welche ihren Kriegszug gegen den alle Staaten beherrschenden Satanas auch auf die Schweiz ausdehnten, sind in derselben der entschiedensten Abneigung der Bevölkerung begegnet. Cantone der freiesten religiösen Duldung haben sich gegen sie in heftigster Opposition abgeschlossen. Es hat in Genf, in Neuenburg und Bern, wo sie festen Fuß zu fassen versuchten, große Excesse gegeben; man hat ihre Versammlungslocale gestürmt, ihre Soldaten und Führer verhöhnt und verspottet, sie sogar mißhandelt. Vergeblich haben sie den Schutz der Behörden angerufen; man hat ihnen mit Ausweisungen und Einschränkungen ihres Cultus, mit Versammlungsverboten geantwortet. Vergeblich verwendete sich die englische Regierung für ihre salutistischen Angehörigen. Die vom Bundesrath veranstaltete Untersuchung führte zu keinem praktischen Resultate. Für die Salutisten gab es in der Schweiz im Allgemeinen kein Vereins- und Versammlungsrecht und damit auch keine Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie sie Jedermann im Artikel 50 der schweizerischen Verfassung garantirt ist. Der gleichen Unduldsamkeit sind die Salutisten übrigens auch in Frankreich, überhaupt überall begegnet, wo sie ihr Banner entfalteten. Selbst in dem kühl denkenden Zürich, dessen Presse einmüthig die Unduldsamkeit der westschweizerischen Staaten gegen die Salutisten verurtheilte, sind die Scandale losgegangen, sobald dieselben sich gezeigt. Dabei war ihr Auftreten ein vorsichtiges, insoferne wenigstens, als sie von ihren Lärminstrumenten keinen Gebrauch machten und sich bei ihren Gesängen auf Clavierbegleitung beschränkten. Die schweizerischen Behörden haben sich über die Ursachen der unvermeidlichen Scandale klar zu werden versucht. Man hat den Führern der Heilsarmee egoistische Absichten nachgesagt. Die Berner Regierung wies in ihrem Versammlungsverbot darauf hin, daß „notorischermaßen bei der Bevölkerung die Vorstellung am meisten Anstoß errege, daß es hauptsächlich auf eine finanzielle Ausbeutung unerfahrener und leichtgläubiger Personen abgesehen sei". Von anderer Seite wurde behauptet, die Salutisten provocirten geradezu den Scandal, er sei ihr Lebenselement. Je mehr Volksexcesse, um so größer und erfolgreicher sei die Reclame und um so blühender die Entwickelung des salutistischen Christenthums. — Der Verdacht einer gewinnsüchtigen Absicht ist wohl nicht ernst zu nehmen, ebensowenig die Behauptung, daß die Salutisten Volksexcesse herbeizuführen trachten, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Quelle aller Unruhen und Excesse ist weder in der Unduldsamkeit der Bevölkerung oder der Behörden, noch in der Sucht der Salutisten nach einem Martyrium, sondern allein in der Art und Weise der Ausübung des salutistischen Cultus zu suchen. Bei ihrem Auftreten in Genf versuchten sie es, nach englischer Praxis, die Straße zur Stätte ihrer religiösen Exercitien oder betäubenden und sinnverwirrenden Excesse zu machen. Als das an der energischen Opposition des Volkes scheiterte, verlegten sie ihre Exercitien in geschlossene Räume, verübten dabei aber durch die Anwendung von Blas- und anderen Instrumenten einen solchen Lärm, daß sie sogleich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten und von neuem Excesse herbeiführten. Darauf wurde ihnen seitens der Behörde der Gebrauch aller Lärm-Instrumente bei ihren Exercitien verboten. Es stellte sich aber bald heraus, daß auch das nicht genügte, um die Excesse zu verhindern. Es war in der Westschweiz einfach unmöglich, eine salutistische Versammlung abzuhalten, und es zeigte sich bei vielen Gelegenheiten, daß die Bevölkerung von einem förmlichen Haß gegen die Salutisten beseelt war. Derselbe entspringt wesentlich dem marktschreierischen Auftreten der Heilsarmee, dem Verdachte, daß man es mit einer Schwindlerbande zu thun habe, mit religiösen Possenreißern, die im Trüben zu fischen suchen und dabei die ernstesten religiösen Dinge zur tollsten Carricatur machen. Wie verbreitet diese Annahme ist, ergiebt sich wohl am deutlichsten aus dem Factum, daß die Züricher Polizeivorstände soeben in einer Conferenz mit dem Justiz- und Polizeidirector Dr. Stößel den Beschluß faßten, die Heilsarmee nur vom Standpunkte des Hausirgesetzes zu beurtheilen; weil sie ohne Patent Vorstellungen geben, sollen ihre Führer in Buße genommen werden. Weiter wurde auf Grund des Artikels 6 lit. e des genannten Gesetzes beschlossen, der Heilsarmee kein Patent zu ertheilen, ihr vielmehr von jetzt an ihre gottesdienstlichen Uebungen im Canton zu untersagen. Dieser Artikel 6 lautet: „Vom Hausirverkehr sind ausgeschlossen . . . die Productionen von Schaustellungen und Leistungen, welche an sich interesse- und werthlos sind, oder das sittliche Gefühl verletzen, oder nur dem Bettel zum Vorwande dienen." Diese Behandlung ist jedenfalls das Aergste, was der Heilsarmee in der Schweiz bisher widerfahren ist, aber es entspricht durchaus dem Eindrucke, den das possenhafte Auftreten derselben macht. Es läßt sich der Standpunkt der Züricher Polizei umsoweniger aufrecht erhalten, als der Bundesrath die Heilsarmee ausdrücklich als eine religiöse Secte anerkannt und sie unter den Schutz der Verfassung gestellt hat. Allerdings hat er diesen Schutz nur dem Gottesdienste in Privathäusern zugestanden. Nach seiner Ansicht sind die Salutisten an den Scandalen selber schuld und streben danach, solche herbeizuführen. Daher müsse das Verbot der öffentlichen Versammlungen, das bisher durch die Cantone Genf, Neuenburg und Bern ausgesprochen wurde, aufrecht erhalten werden. Wird nun das Züricher Urtheil über die Salutisten auch nicht aufrecht erhalten werden können, so erwächst den Salutisten daraus doch kein Vortheil, da ihnen die Möglichkeit ihrer lärmenden Agitation, das Hauptmittel ihrer

---

Kleine Chronik.

Breslau, 14. Juli.

Eine opulente Lehranstalt. Eine öffentliche Prüfung in dem Vassar-Damen-Institut zu Ponahkeepsie giebt dem New-Yorker Belletristischen Journal Anlaß zu nachstehenden Mittheilungen: „Die riesigen Räumlichkeiten des Vassar-College waren mit überglücklichen Eltern, Tanten, Verwandten und Bekannten gefüllt, die da kamen, um Zeuge zu sein von den gelehrten Triumphen ihrer Lieblinge. Die Zöglinge, etliche Hundert an der Zahl, waren in ihren bunten, von Seide, Atlas und Sammet prangenden Toiletten, leuchtend von Gold und Juwelen, mehr aber noch vom Reiz ihrer goldenen Jugend, gar lieblich anzuschauen, wie ein Blumenbeet im Wonnemond. Denn Vassar versäumt über der geistigen Ausbildung durchaus nicht die leiblichen Bedürfnisse, wie das kräftige, blühende Aussehen der Studentinnen, nicht minder das zur Ansicht aufgelegte Hauptbuch des Oekonomie-Inspectors bewies. Aus diesen ergab sich, daß im Institut im vorigen Jahre 94 485 Pfund frisches Fleisch, 2380 Pfund Geflügel, 3395 Pfund frischen Fisch, 7 Barrel Makrelen, 30 000 Austern, 100 000 Quart Milch, 14 000 Pfund Butter, 22 000 Pfund Zucker, 15 000 Bananen, 16 000 Orangen, 400 Kistchen Sardinen, 576 Kistchen Bonbons und 690 Pfund Süßigkeiten u. s. w. verbraucht worden waren. Dieser substantiellen Nahrung entsprachen die geistigen Productionen, bei denen freilich manch' Thema zum Vorschein kam, dessen Besprechung aus dem Munde junger Damen recht seltsam anmuthete. Sollte man z. B. annehmen, daß in diesen Kreisen sogar die Politik ihr Recht behauptet, und daß eine junge Dame sich über die Vortheile ausließ, welche ihrer Meinung nach eine „Erwählung des Präsidenten durch den Congreß" haben würde, während eine andere dessen „directe Wahl durch das Volk" befürwortete? Eine der Rednerinnen gab eine „Charakteristik der modernen Wissenschaft", eine andere besprach die „Ritter des 19. Jahrhunderts", und eine dritte beschäftigte sich gar mit dem „intellectuellen Element im Zeugniß", während von zwei der jungen Gelehrtinnen eine Disputation über „Staat und Individuum" geführt wurde. Was künftigen praktischen Hausfrauen und Müttern diese Themen nützen sollen, läßt sich freilich nicht recht einsehen. Etwas mehr gab schon der Schlußvortrag: „Die Schülerin im praktischen Leben" darüber Aufschluß, welcher thatsächlich den Werth einer gründlichen Bildung auch des weiblichen Geschlechts für alle Lagen des Lebens in ein so glänzendes Licht stellte, daß man nach seiner Anhörung nur das tiefste Mitleid mit allen höheren Töchtern fühlen mußte, die sichs bei der Wahl ihrer Eltern nicht gleich von vornherein ausbedungen haben, im Vassar-College erzogen zu werden."

Noch einmal die „singenden Steine". Zu der vor Kurzem an dieser Stelle erwähnten Geschichte von dem „Klavier aus singenden Steinen" bemerkt der Wienr „Styx" sehr richtig: „Genügt denn die bisherige Form des Klaviers noch nicht, um es oft zu einem Instrument zu machen, das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann?" — Weit ernster faßt die Wiener „Allg. Ztg." die Sache an, indem sie am Schlusse eines längeren gelehrten Artikels über singende Feuersteine schreibt: „Ein Archäologe nennt diese tönenden Steine prähistorische Musikinstrumente, und unmöglich ist es durchaus nicht, daß man in der Steinzeit aus solchen Feuersteinen ein Flötenwerk zusammensetzte. Das war auch die Meinung des Abbé Moigno. „Wer weiß", schreibt der einstige Redacteur des „Kosmos", „ob man bei den eifrigen Nachgrabungen nach Reliquien aus der Steinzeit nicht einmal auf eine Serie von zusammenklingenden Siler stoßen wird. Warum sollte der Kiesel, der in der prähistorischen Zeit als erste Waffe, als erstes Werkzeug diente, nicht auch als erstes Musikinstrument gedient haben? Man hat bis heute nichts dergleichen gefunden, sagt man; ja wohl; vielleicht aber deshalb nicht, weil man sein Augenmerk immer nur auf geschnittene und behauene Steine gerichtet halte; der durchgeschnittene Stein aber seine Tonfähigkit verloren hat."

Die Riesenstatue der Freiheitsgöttin Bartholdi's ist, wie wir kürzlich in einem Feuilleton aus Newyork melden konnten, am 23. v. M. an Bord der „Isère" in Newyork angelangt. Ein Feuilletonist des „Newyorker Bell. Journ." macht über diese Riesenstatue folgende scherzhafte Bemerkungen. Der Zeigefinger dieser Frau hat eine Länge von $2\frac{1}{2}$ Meter, bei einem Umring von $1\frac{1}{2}$ Metern. Unter so gewaltigen, übermenschlichen Verhältnissen muß es als das Werthvollste an diesem Weibe erscheinen, daß sie nur die Freiheit vorstellt und nicht ist; daß sie nur aus todter Bronze besteht und nicht aus lebendigem Fleisch und wirklichen Knochen. Man stelle sich vor, daß, wie weiland Pygmalion seiner Galathea, so Herr Bartholdi diesem weiblichen Leuchtthurm Blut und Leben erflehen könnte, — und die Resultate einer solchen Ausmalung sind beunruhigend genug. Hier einige derselben die allerdings in ihren einfachen Daten die dem gewaltigen Object entsprechende enorme Mühe, welche ihre Ausrechnung gekostet, nicht erkennen lassen, die aber nichts desto weniger auf möglichste Correctheit Anspruch machen dürfen. Beginnen wir, echt menschlich, mit dem Magen der Göttin, welcher in seiner Größe eines zehnfachen Baumwollen-Ballens auch der ausgewachsensten Kirche Ehre machen würde. Um diesen Staats-Magen bei normalem Appetit seiner Besitzerin zu füllen, würde für ein Diner ein Beefsteak von zweihundertundfünfzig Centnern, — also von einer Ochsen-Heerde von etwa 500 Stück, — nothwendig sein, wozu mit Bequemlichkeit fünfundzwanzigtausend Seidel Bier vertragen werden könnten. Da wir es aber mit einer Französin zu thun haben, mithin nicht so ohne Weiteres annehmen dürfen, daß sie dem flandrischgermanischen Gambrinus huldigen wird, so müßten wir ihr wohl eine Flasche Bordeaux zur Verfügung stellen. Und diese ihren täglichen Bedarf deckende Flasche würde sich in ihrer Größe zum hundertfünfundfünfzig Fuß hohen Leibe der göttlichen Trinkerin genau so verhalten müssen, wie eine gewöhnliche Flasche Margaux oder Leoville zu einem gewöhnlichen durstigen Menschenkinde. Unter dieser wohl nicht leicht anzufechtenden Voraussetzung aber würde das gefüllte Heidelberger Faß nur neun Tage zur Löschung des Durstes unserer freiheitlichen Jungfrau ausreichen! Ungleich kostspieliger aber würden sich noch die Bekleidungsverhältnisse eines derartigen ausgewachsenen Wesens gestalten, und es ist schon aus diesem Grunde allein ein wahres Glück, daß Mademoiselle la Déesse die Einzige ihrer Art ist, mithin kein Vater oder Bruder, — vor der Ausmalung eines Gatten schreckt bei diesen Proportionen selbst die ausschweifendste Phantasie zurück! — für ihr Nadelgeld aufzukommen hat. Zu einem einzigen Seidenkleide, allerdings mit Schleppe, müßte der Schneider zwanzigtausend Yards Stoff, einfach breit liegend, in Arbeit nehmen, und der Verehrer des Fräuleins hätte die Galanterie eines solchen Geschenks mit mindestens 30 000 Dollars zu büßen. Allerdings ließen sich dann die kleineren Toilettengegenstände mit ungleich bescheideneren Mitteln beschaffen. Ein Schiffssegel von neunhundert Quadratfuß Oberfläche thäte als Taschentuch vortreffliche Dienste. Beim Ankauf eines Dutzend solcher Segel aber würde man vielleicht noch einen kleinen Mast gratis dazu bekommen, welcher bei der Empfängerin als Zahnstocher passende Verwendung finden könnte.

Die schlecht geschriebene Widmung. Frau Lucca sandte einem ihrer Berliner Verehrer nach ihrem vorjährigen Gastspiele von Wien aus ihr Portrait, darunter die Widmung: „Meinem werthen Gönner Herrn N. zur Erinnerung an fröhliche Stunden. Pauline Lucca." — Die Künstlerin schreibt, wie die „T. R." constatirt, eine etwas kräftige Handschrift und pflegt ihrem Namen einen energischen Zug anzuhängen. Der beglückte Empfänger trug nun das Bild eiligst zum Glaser, um es in einen kostbaren Rahmen fassen zu lassen. Als das Bild aber eingerahmt zurückgebracht wurde, sah der „Gönner" mit Schrecken, daß die ganze Unterschrift weggeschnitten war. Er eilte zum Glaser und konnte nnr athemlos hervorbringen: „Wo ist sie?" Trocken antwortete der Rahmenkünstler: „Im Ofen! — Det war ja so schlecht jeschrieben, det et den janzen schönen Rahmen verschimpfirte."

„Scheiden thut — gut", sagt der Marquis de Caux. Adelina Patti hat ihre Divorçons-Tragikomödie beendigt. Dem Marquis war beim Beginn des Processes eine Jahresrente von 35 000 Francs ausgesetzt worden, jetzt hat sich der Cavalier aber bereit finden lassen, mit einer einmaligen Abfindung von blos 400 000 Francs sich zufrieden zu stellen.

Ausbreitung, versagt bleibt. Auf die stillste häusliche Agitation beschränkt, werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach bald von der Bildfläche verschwinden, auf keinen Fall aber zu einem größeren Ansehen als irgend eine andere der zahlreichen schweizerischen Secten gelangen. Die Tage ihres kräftigen Aufschwunges sind, so schließt die „W. A. Ztg." den vorliegenden Bericht, jedenfalls vorüber.

Belgien.

* **Antwerpen,** 11. Juli. [Ein Toast des österreichischen Kronprinzen.] Heute fand hierselbst aus Anlaß des Besuchs des österreichischen Kronprinzenpaares in der Ausstellung ein Dejeuner zu 56 Gedecken statt. Bei dem fünften Gange erhob sich der Kronprinz Rudolph, worauf alle Anwesenden aufstanden, und sprach folgenden Trinkspruch:

Es ist ein schöner, erhebender Moment, wenn eine Schaar Landsleute, fern von der theuren Heimath, sich versammelt und man das erste Glas erhebt, um auf das Wohl des geliebten Landesherrn zu trinken. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr soll leben! Hoch! (Stürmisches dreifaches Hoch.) Es ist für mich eine Herzenspflicht, Ihnen, meine Herren, meinen wärmsten Dank auszusprechen, daß Sie jetzt während unserer Anwesenheit in Antwerpen so zahlreich erschienen sind, und daß Sie diese Ausstellung auf so reiche und schöne Weise beschickt haben. Ich kenne den Grund, warum Sie meinem Rufe gefolgt sind, und bin stolz darauf und erfreut, nachdem ich den Erfolg gesehen habe, den Sie hier errungen haben. Oesterreichischer Geschmack, österreichische Genialität. Reichthum an Abwechslung und die Ideen unserer Industriellen haben Ihnen wie bei allen Ausstellungen, auch so bei dieser gerechtfertigte Anerkennung verschafft. Mögen alle jene zukünftigen Unternehmungen, meine Herren, ebensolche Erfolge und Triumphe feiern, wie diese, und möge unsere Industrie, diese Hauptzierde der großen Culturbewegung der letzten Decennien, auch fürderhin trotz Schwierigkeiten und Hemmnisse aller Art, trotz des schweren Concurrenzkampfes ihre mächtige Stellung behaupten und sich immerdar fortschrittlich weiter entwickeln. Das walte Gott! Ich trinke auf das Wohl aller Oesterreicher in Antwerpen und zugleich auf das Wohl aller Industriellen und Gewerbetreibenden unserer theuren Heimath und auf das Wohl und auf die Blüthe unseres geliebten Oesterreich! (Hochrufe.)

Vermischtes aus dem Auslande.

* Weitere Berichte über das bereits gemeldete Feuer im Universitäts-Collegium von Wales in Aberystwith ergeben, daß dabei auch der Verlust von drei oder vier Menschenleben zu beklagen ist und das Aufkommen von zwei anderen schwer verletzten Personen bezweifelt wird. Nur den größten Anstrengungen gelang es, den ganzen werthvollen Inhalt des Museums und der Bibliothek zu retten. Am Donnerstag Morgen zwischen 1 und 2 Uhr hatte die Feuersbrunst ihren Höhepunkt erreicht und konnte meilenweit in der Umrunde gesehen werden. Glücklicherweise herrschte fast Windstille, denn sonst würden die anstoßenden Gebäude in dem dichtbevölkerten District gleichfalls ein Raub der Flammen geworden sein. Während des Feuers befanden sich 6 Personen, darunter einer der Professoren, in einem Zimmer des zweiten Stockwerks, als plötzlich der Fußboden nachgab und die Anwesenden 15 Fuß tief in die unteren brennenden Trümmer stürzten. Drei davon wurden, obwohl schrecklich verbrannt, sofort den Flammen entrissen, aber die Anderen wurden unter dem Geröll begraben, so daß erst am 9., Abends, ihre Leichen geborgen werden konnten. Das Collegium war mit 10 000 Pfd. Sterl. versichert, der Schaden dürfte sich, wie man befürchtet, auf vielleicht 40 000 Pfd. Sterl. belaufen. Der verunglückte Professor, Mr. James Macpherson, ist seinen Verletzungen erlegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Grabowski, Rtgtsbes., Neudorf.
Fr. Szymanowska, Gutsbs., n. T., Warschau.
Fr. v. Amrogowicz, Rtgsb., Posen.
Fr. Arndt, dgl.
Gerlach, königl. Landrath u. Rtgtsb., n. Fr., Oppeln.
Alteslander, Gutsbs., n. Fr., Pleszow.
Wiester, Gen.-Dir., n. Fr., Kattowitz.
Fischer, Gutsbs., Tirschtiegel.
Hantke, Fabrkt., Berlin.
Wartenberger, Kfm., Berlin.
Kummer, dgl.
Schneider, dgl.
Ems, dgl.
Zarek, dgl.
Rabitsch, Kfm., Cottbus.
Feldmeyer, Kfm., Offenbach.
Ostwald, Kfm., Elberfeld.
Silberbach, Kfm., Born.
Hund, Kfm., Paris.
Bruck, Mühlenb., Leobschütz.
v. Buganski, Rtgtsb., Posen.
Landau, Kfm., Lodz.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin v. Schlieffen, n. Fam. u. Bedienung, Wioska.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmeister u. Rgb., Neudorf.
Klaiber, Fin.-Rth., Slawentzitz.
Scholz, Rentier, Kalisch.
Dr. Hamerle, Arzt, Berlin.
Frau Kurier, Rentiere, Wien.
Krender, Kfm., Barmen.
Jancke, Kfm., Leipzig.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Bar. v. Arnim, Privat., Dresden
Se. Durchl. Fürst v. Pleß, n. Dienersch., Pleß.
Gr. Apraxine, wirkl. Staatsr., n. Dienersch., Petersburg.
Gr. Hyden, Gtsb., Meckenburg.
Gr. v. Medem, Student, Heidelberg.
von Biederstein, Student, Heidelberg.
Bockisch, Baumstr., Hermsdorf.
Illgner, Pastor, Friedenshort.
Borchardt, Kfm., Berlin.
Fr. Horben, Rent., n. Begl., Berlin.
Frl. von Richthofen, Rent., Berlin.
Mr. Longwood, Railway-Contractor, London.
Browning, Ing., London.
John Reed, Secr., London.
Bachmann, Gen.-Dir., Husum.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
v. Bockelberg, Oberst-Lieut. und Rtgsb., Striebisko.
Köppel, Baumeister, nebst Gem., Krotoschin.
Wagner, Amtsrichter, nebst Gem., Ostrowo.
Lasker, Mühlenbes., Altwasser.
Diede, Bahnhofsrestaurat., nebst Gem., Waldenburg.
Fr. Danziger, n. T., Kalisch.
Tepper, Kfm., Berlin.
Oschatz, Kfm., Chemnitz.
Meyer, Kfm., Berlin.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Berendt, Kfm., Berlin.
Salomon, Kfm., Dresden.
Heppner, Kfm., Beuthen.
Wathan, Kfm., Berlin.
Sandberg, Kfm., Fraustadt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Se. Durchl. Fürst v. Czartoryski, n. Diener, Wien.
v. Loos, Major a. D., n. Frau u. Bed., Görlitz.
Graf Rudolph Pückler, Offizier, Brünn.
v. Joffa, Professor, Berlin.
Fr. v. Moroczawska, n. Bedienung, Posen.
Fr. Schäfer, Hamburg.
Fr. A. Caspar, Gutsbes., n. Familie, Laptau Ostpr.
Fr. Ellisen, Emilie u. Marie Schimmelfennig, Bütow.
Fr. Ob.-Stabsarzt Lübecke, n. Familie, Gnesen.
Tschirsch, Gerichts-Assessor, n. Frau, Posen.
Wermelskirch, Hptm. a. D., n. Sohn, Trebnitz.
Münzer, Gerichts-Rath, n. Gemahlin, Bromberg.
Tasch, Administrator, Gnesen.
Korn, Gutsbesitzer, Görlitz.
Leyde, Offizier, Stettin.
Blumenfeld, Kfm., Chicago.
Liedemann, Fabrikbes., n. Familie, Newyork.
Braubach, Berg-Ref., Köln.
v. Wahl, Offizier, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Voges, Rechtsanw. u. Not., Militsch.
Halbe, kgl. Gymn.-Oberlehr., Nakel.
Stumm, Pfarradministrator, Parschendorf.
Brislinger, Pfarrer, Rödersdorf.
Krischke, Ger.-Aff., Görlitz.
Hauck, Gymnasiallehrer, n. Fr., Frankenstein.
Fr. v. Zalozowska, Rent., Tremessen.
Hennes, Kfm., Köln.
Regennart, Buchh., n. Fr., Wien.
Bubik, Verw., n. Fr., Teschen.
Thaler, Kfm., Düsseldorf.
Fr. Lupinska, Kfm., n. T., Bielitz.
Fr. Tiffe, Fabrikb., Wünschelburg.
Krippner, Kfm., Plauen.
Neumann, Pastor prim., Greiffenberg.
Anhalt, Kfm., Berlin.
Karfunkelstein, Kfm., Berlin.
Hampl, Baum., Neisse.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Bar. v. d. Launitz, k. russ. Rittm., n. Frau, Kalisch.
v. Bukofinsky, Jng., n. Fr., Warschau.
Zäkel, Cand. phil., Breslau.
Pfeiffer, Referend., Breslau.
v. Cichocki, Archit., Warschau.
Potworowski, Breslau.
Fichtner, Kfm., Gablonz.
Hoffmann, Kfm., Kostenblut.
Neumann, Kfm., Posen.
Fr. Perls, Kfm., n. T., Beuthen OS.
Nolte, Kfm., Hamburg.
Dölle, Kfm., Wäldchen.

* **Die Hauptgewinne der Görlitzer Ausstellungs-Lotterie.** Die laut Vorstandsbeschluß bestimmten fünf Hauptgewinne der Ausstellungs-Lotterie setzen sich wie folgt zusammen: 1. Hauptgewinn: Ein completes silbernes Tafelservice im Werthe von 20000 Mark, bestehend aus: a. Tafelservice von Guido Reiche in Bautzen und Alwin Kindler in Görlitz, b. 1 Tafelbesteck für 24 Personen von Julius Lemor in Breslau, c. 1 Kaffee- und Theeservice von Meyer u. Co., Berlin. 2. Hauptgewinn: Ein Brillantschmuck von R. Höer in Görlitz im Werthe von 10000 M. 3. Hauptgewinn: Ein eichenes Speisezimmer von Ruscheweyh u. Schmidt mit Complettirung von verschiedenen Ausstellern; Werth 5000 M. 4. Hauptgewinn: Eine Zimmer-Einrichtung des Görlitzer Vereins-Möbel-Magazin mit Pianino von Rud. Ibach u. Sohn in Barmen; Werth 4000 Mark. 5. Hauptgewinn: Ein Glaslandauer von G. Förster in Görlitz und ein Paar vergoldete Geschirre von G. Zimmermann Nachfolger H. Schuster in Görlitz; Werth 3000 M. Der erste Hauptgewinn gelangt vollständig am 10. August zur Ausstellung, die übrigen vier Gewinne schon am 20. Juli cr.

(Bote a. d. R.) **Hirschberg,** 13. Juli. [Turner-Fußpartie von Breslau nach Dresden.] Am Sonntag, Nachmittags gegen 2 Uhr, trafen unter Leitung des Turnwarts Walter von Bolkenhain aus diejenigen 6 Breslauer Turner hier ein, welche es vorgezogen haben, die Reise zum Dresdener Turnfeste zu Fuß zu machen. Dieselben meldeten ihre Ankunft beim Gauvertreter, Lehrer Lungwitz, und nahmen demnächst in der Stadtbrauerei ihr Mittagbrot ein, worauf sie um 5 Uhr ihren Marsch fortsetzten, dessen Ziel für diesen Tag auf dem Wege über Reibnitz und Alt-Kemnitz Kunzendorf war. Jeder der Reisegenossen führte eine Karte mit dem Verzeichniß der täglichen Touren und der genauen Entfernungsangaben nach Kilometern und Schritten bei sich. Ein Mitglied der Gesellschaft gehört der Königsberger Turnerschaft an, ist aber nach Breslau gereist, um von dort aus der Fußtour sich anzuschließen. Die Ankunft in Dresden ist auf Sonnabend früh festgesetzt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Dresden, 14. Juli. Paul Schmidt, der Mörder der Wittwe Müller, wurde heute früh im Hofe des Landgerichts mittels Guillotine hingerichtet. Der Mörder hatte gestern ein Geständniß abgelegt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Chemnitz, 14. Juli. Eine gestern Abend stattgehabte, von 150 hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden besuchte Versammlung beschloß, im Jahre 1886 hierselbst eine allgemeine sächsische Gewerbe- und Industrieausstellung zu veranstalten, welche die Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, den sächsischen Herzogthümern und dem Herzogthum Anhalt umfassen soll. Den Vorsitz in der Versammung führte der frühere Reichtagsabgeordnete Vopel. Im Verfolg des gefaßten Beschlusses wird man bemüht sein, für das Ausstellungsproject die Mitwirkung aller betheiligten Kreise zu gewinnen.

Petersburg, 14. Juli. Der Finanzminister Bunge trat einen zweimonatlichen Urlaub ins Ausland an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. Juli

* **Vom österreichischen Rentenmarkt.** Alle Wiener Zeitungen beschäftigen sich damit, dass die österreichische Notenrente den Paricours überschritten hat. Schon einmal wurde dieser Cours verzeichnet, und zwar an dem Tage der ersten Einführung des neuen Rentenpapiers an der Wiener Börse, am 14. April 1881. Die Einführung erfolgte damals zum Course von 95, der Cours stieg noch an demselben Börsentage bis 100 und schloss zu 97,50. Seit damals wurde der Paricours erst jetzt wieder erreicht, obwohl der Cours dieser Grenze wiederholt ziemlich nahe kam.

* **5proc. Obligationen des Fürsten Peter Sayn-Wittgenstein.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Hamburg, 10. d. Mts.: „Ueber den Inhalt der Unterredung, welche der Director der Norddeutschen Bank, Herr Rauers, am Montag mit dem Fürsten Peter in Bremen gehabt hat, wird jetzt bekannt, dass Schuldner sich bereit erklärt habe, sofort eines seiner Güter zu verkaufen, um aus dem hieraus zu erzielenden Erlöse seine Darlehnsgeber zu befriedigen. Ein den Gläubigern günstiges Resultat dürfte überhaupt nur auf dem Wege freundschaftlicher Vereinbarung zu erreichen sein, denn wenngleich der Fürst sich betreffs der aus dem Anlehen entstehenden Differenzen auch dem Urtheile deutscher Gerichte unterworfen hat, so bleibt solche Clausel doch vollständig illusorisch, sofern die Vollstreckung eines von deutschen Gerichten abgegebenen Urtheils in Betracht kommt. Eine gerichtsseitig anbefohlene Subhastation ist nicht durchzuführen, so lange die russische Justiz dem deutschen Erkenntnisse nicht Folge giebt, und dass sie das thun wird, ist noch sehr fraglich. Man glaubt hier deshalb auch, von dem Wege friedlicher Verständigung mehr als von einer gerichtlichen Klage erwarten zu dürfen, vermuthet aber auch, dass schon der Januar-Coupon nicht vollständig aus den vom Fürsten Peter damals zur Verfügung gestellten Beträgen gedeckt werden konnte, sondern dass die Norddeutsche Bank mit ihren Mitteln eingegriffen und dadurch den Fürsten Peter zum Buchgläubiger gewonnen habe. Wie man sich an der Börse erzählt, soll die Abwickelung dieser Buchgläubigerschaft gleichfalls Gegenstand der Besprechung zwischen Herrn Rauers und seinem Gläubiger gewesen sein, ohne dass die beiden Herren sich darüber geeinigt hätten, ob die Privatgläubiger oder die Norddeutsche Bank zunächst zu befriedigen sein würden." Wir bemerken hierzu, dass von anderer Seite gemeldet wurde, die Sequestration der Güter des Fürsten sei bereits beantragt worden.

* **Das internationale Schienen-Cartel.** Ueber in Italien schwebende Schienengeschäfte berichtet dem „B. B.-C." ein Fachcorrespondent, dessen Mittheilungen dazu angethan sind, interessante Streiflichter auf den Werth des Internationalen Schienen-Cartels zu werfen. Es handelt sich um eine Seitens des italienischen Ministeriums ausgeschriebene Lieferung von insgesammt 23 300 t Stahlschienen, eingetheilt in 3 Loose und zwar: Loos I von rot. 700 t, Loos II von rot. 19 000 t und Loos III von rot. 3600 t. Ausser den Gemeinschafts-Werken sind von den dem internationalen Cartel nicht angehörigen Werken die drei Firmen, welche bei der fraglichen Lieferung überhaupt in Betracht kommen konnten, nämlich: 1) Aciéries de France, 2) Forges et aciéries de St. Nazaire und 3) Steel, Tozer und Peech, Limited in Sheffield, in Concurrenz getreten. Italien zeichnet sich bekanntlich durch ein äusserst umständliches und unpraktisches Submissionsverfahren aus, das darin besteht, dass Seitens der Regierung ein Preis — der sogenannte Astapreis — vorgeschrieben wird, auf welchen Seitens der Submittenten in Procenten abgeboten werden muss, indessen nicht blos einmal, sondern dreimal, in drei verschiedenen Terminen. Abgeboten kann werden im ersten und letzten Termin ad libitum, im zweiten jedoch — im sogen. Ventesimo — muss das Abgebot mindestens fünf Procent betragen. Loos I, für welches der letzte Termin bereits stattgefunden hat, ist den Aciéries de France zugefallen. Für Loos II, das bedeutendste Object, steht jetzt der entscheidende Termin an. Die vereinigten Werke haben im ersten Termin auf dieses Loos 9,01 pCt.

4 **Breslau,** 14. Juli. [Von der Börse.] Auf die Wiener Meldungen von der Hausse in Renten setzte die hiesige Börse bei fester Tendenz ein. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Stimmung jedoch wieder ab, da man das Londoner Telegramm über die Pendjeh-Angelegenheit ungünstig auffasste, zumal hierzu noch matte Londoner Course traten. In erster Reihe erlitten hierdurch alle russischen Werthe, die ursprünglich sehr fest lagen, Courseinbussen. Laurahütte-Actien eröffneten bei ziemlich fester Haltung, ermatteten im Laufe des Verkehrs und konnten sich schliesslich eine Kleinigkeit wieder erholen. In Galizier entwickelte sich zeitweise lebhafteres Geschäft; auch heute überwog das Angebot die Nachfrage. Credit-Actien mussten von ihrer ersten Notiz 1 Mark verloren geben.

Per ultimo Juli (Course von 11—$1\frac{1}{2}$ Uhr): Ungar. Goldrente 81,25 bis 81,35—81,25 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,75—94,60 bez., Oesterr. Credit-Actien 469,50—468,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91,10—91—91,10 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 469, —. Discont-o Commandit 190, 10. Still.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 468, 50. Staatsbahn 485, 50. Lombarden 224, —. Laurahütte 91, 40. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 204, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 30. 1884er Russen 94, 50. Orient-Anleihe II. 60, —. Mainzer 103, 80. Disconto-Commandit 189, 90. Schwach.

Wien, 14. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 80. Ungar. Credit-Actien 290, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 83, 05. Marknoten 61, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 52. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 14. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 20. Ungar. Credit —. Staatsbahn 297, —. Lombarden 136, 25. Galizier 243, 75. Oesterr. Papierrente 83, 07. Marknoten 61, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 167, —. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 37. Staatsbahn 242, 75. Galizier 198, 75. Still.

Paris, 14. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, — Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Heute Feiertag.

London, 14. Juli. Consols 100, 01. 1873er Russen $93\frac{1}{8}$. —. Wetter: Prachtvoll.

Wien, 14. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 40	99 37
Credit-Actien ..	285 90	285 75	Papierrente	83 02	83 05
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 85	83 85
Anglo	— —	— —	London	124 50	124 55
St.-Eis.-A.-Cert.	297 —	295 30	Oesterr. Goldrente ..	109 20	109 10
Lomb. Eisenb. .	136 25	136 —	Ungar. Papierrente.	93 15	93 07
Galizier	243 50	242 75	Elbthalbahn	166 75	167 —
Napoleonsd'or.	9 $87\frac{1}{2}$	9 88	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 10	61 15	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 14. Juli 1885.

Berlin, 14. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	14.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 —	103 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 70	99 30
Gotthard-Bahn	109 50	109 20
Warschau-Wien....	214 —	214 60
Lübeck-Büchen	165 50	165 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	66 50	66 —
Ostpreuss. Südbahn	120 90	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 20	84 10
do. Wechslerbank	94 10	93 60
Deutsche Bank	144 70	145 —
Disc.-Commanditult.	190 —	190 10
Oest. Credit-Anstalt	469 —	469 —
Schles. Bankverein.	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	97 70	97 —
do. Eisnb.-Wagenb.	120 —	120 —
do. verein. Oelfabr.	55 90	55 90
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 70	91 20
Schlesischer Cement	139 10	139 —
Bresl. Pferdebahn..	142 —	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	— —	95 60
Kramsta Leinen-Ind.	138 40	138 —
Schles. Feuerversich.	1210—	1210—
Bismarckhütte	104 20	104 20
Donnersmarckhütte	34 —	34 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 60	55 50
Laurahütte	91 40	91 30
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	131 50	131 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	39 20	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 50
do. St.-Pr.-A.	113 70	113 60
Inowrazl. Steinsalz.	31 50	31 50
Vorwärtshütte	4 20	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 70	144 —
Prss. $4\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 —	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	14.	13.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 90
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 70	102 40
do. do. S. II	99 70	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 10	102 20
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	98 30	98 30
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	102 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 10	61 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 30	96 30
Oest. 4% Goldrente	89 50	89 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 50	67 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	118 —	118 90
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 60
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 70
do. 1883er Goldr.	108 40	108 20
Türk. Consols conv.	16 50	16 60
do. Tabaks-Actien	92 —	92 —
do. Loose	37 20	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 40
do. Papierrente ..	76 10	76 —
Serbische Rente ...	85 70	85 50
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 60	163 70
Russ. Bankn. 100 SR.	203 85	204 20
do. per ult.	204 —	204 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 40	163 40
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 45
Warschau 100 SR 8 T.	203 45	203 60

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14	13.
Oesterr. Credit. . ult.	469 —	469 —	Gotthard .... ult.	109 87	109 25
Disc.-Command. ult.	190 —	190 12	Ungar. Goldrente ult.	80 37	81 37
Franzosen ...... ult.	487 —	484 —	Mainz-Ludwigshaf. .	103 87	103 87
Lombarden ..... ult.	224 —	223 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 37
Conv. Türk. Anleihe	16 50	16 50	Italiener .... ult.	96 25	96 25
Lübeck-Büchen . ult.	165 62	165 62	Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 12
Dortmund - Gronau- Enschede St.-Act. ult.	59 62	59 75	Laurahütte ..... ult.	91 25	91 25
Marienb.-Mlawka ult	76 50	76 50	Galizier .... ult.	99 25	99 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 62	110 25	Russ. Banknoten ult.	204 —	204 25
Serben	85 62	— –	Neueste Russ. Anl.	94 75	94 87

Producten-Börse.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, —, Sept.-Octobr. 168, 25. Roggen Juli-Aug. 146, 50, Sept.-Octobr. 149, 75. Rüböl September-Oct. 48, —, October-Novbr. 48, —. Spiritus Juli-Aug. 42, 40, Sept.-Oct. 43, 60. Petroleum Juli 24, —. Hafer Juli-August 129, —.

Berlin, 14. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
Juli-August	165 —	166 —	Septbr.-Octobr. ..	48 —	47 80
Septbr.-Octbr. ...	167 50	168 70	October-Novbr. ..	48 40	48 20
Roggen. Flau.					
Juli-August	145 25	146 50	Spiritus. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	149 —	150 —	loco	43 —	43 30
October-Novbr. ..	151 25	152 50	Juli-August	42 50	42 80
Hafer.			August-Septbr. ..	42 70	42 80
Juli-August	128 50	129 —	Septbr.-Octobr. ..	43 70	43 90
Septbr.-Octbr. ...	132 50	133 50			

Stettin, 14. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	14	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
Juli-August	165 —	165 50	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr. ..	178 —	179 —	Septbr.-Octobr. ..	47 70	47 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juli-August	144 —	144 50	loco	42 60	42 50
Septbr.-Octobr. ..	147 —	147 50	Juli-August	42 20	42 20
			August-Septbr. ..	42 20	42 30
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	43 10	43 30
loco	7 75	7 75			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Juli	29.	Juli	30.	Juli	31.
August	28.	August	29.	August	31.

abgeboten, die Gesellschaft Steel, Tozer u. Pecch dagegen 9,51 pCt. Im zweiten Termin haben die vereinigten Werke durch ein Abgebot von 5 pCt. das vom Ventesimo fern gebliebene englische Werk unterboten. Um sich die Lieferung nicht entgehen zu lassen, werden voraussichtlich die vereinigten Werke im dritten Termin noch eine Kleinigkeit anbieten, in der unzweifelhaft richtigen Erwägung, dass bei einem so bedeutenden Arbeitsobject ein kleines Geldopfer nicht gescheut werden dürfe. Wenn die vereinigten Werke Sieger bleiben, so wird den deutschen Werken ungefähr die Hälfte zufallen, während sich in den Rest zwei belgische und ein französisches Werk theilen. Die antheilhabenden deutschen Werke sind: Bochumer Verein, Phönix in Laar und Hösch, Eisen- und Stahlwerk in Dortmund. Loos III. anlangend, ist zu berichten, dass die Gemeinschaftswerke im ersten Termin 6 pCt., die Forges et aciéries de St. Nazaire dagegen 12,06 pCt. abgeboten haben. Wollen die vereinigten Werke dieses Geschäft nicht fahren lassen, d. h. sich am Ventesimo betheiligen, so bedeutete das nichts weiter, als einen Preis, wie man ihn vor dem Zustandekommen der internationalen Gemeinschaft gewöhnt war. Zu Loos I., welches, wie oben bemerkt, den Aciéries de France zugefallen ist, ist noch zu erwähnen, dass gegen den Zuschlag seitens der betheiligten Werke Protest eingelegt worden ist, weil in der seitens des Bankhauses Filtibaldi eingereichten Offerte der Name des Fabrikanten nicht genannt war, obgleich dies ausdrückliche Vorschrift ist. Diese Vorschrift entspringt der früher in Italien an der Tagesordnung gewesenen Manipulation, dass sich an den Submissionen Bankhäuser oder sonstige Nicht-Fabrikanten betheiligten, die nachher häufig nicht in der Lage waren, ihren Verpflichtungen in ausreichender Weise nachzukommen. Das ganze Manöver basirte nämlich auf einer Speculation à la baisse, die nicht immer glückte. Durch die Vorschrift, dass in der von einem Nicht-Fabrikanten eingereichten Offerte der Name des Fabrikanten genannt sein muss, ist also jenen Baisse-Speculanten das Handwerk gelegt.

* **Die Durchschnittspreise von Getreide und Mehl** stellten sich im Monat Juni cr. verglichen mit früheren Perioden, wie folgt:

in den Marktorten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Weizenmehl	Roggenmehl
	für 100 kg				für 1 kg	
	Mark				Nr. 1 Pf.	
Königsberg i. Pr.	162	133	136	138	31	25
Danzig	158	133	130	124	30	23
Cöslin	166	145	145	140	25	20
Bromberg	166	134	135	145	36	24
Posen	167	130	129	144	31	23
Gleiwitz	171	138	123	133	28	22
Breslau	160	138	129	136	28	24
Görlitz	176	143	146	146	32	26
Frankfurt a. O.	—	133	145	165	40	20
Stettin	164	146	138	148	34	24
Stralsund	167	139	140	142	26	22
Berlin	171	144	150	149	36	30
Magdeburg	173	149	140	149	29	22
Halle a. S.	166	146	157	156	36	25
Kiel	168	155	146	152	28	26
Hannover	164	155	159	157	28	24
Osnabrück	175	155	150	150	26	26
Paderborn	180	160	164	153	30	21
Kassel	187	162	159	160	40	24
Hanau	178	162	153	150	28	25
Koblenz	188	160	175	165	40	30
Neuss	171	143	—	154	28	28
Aachen	171	165	180	166	34	30
Trier	—	175	180	156	40	24
Durchschnitt:						
Juni 1885	170	152	148	149	32	25
Mai 1885	174	151	150	151	33	25

Bezüglich der Getreidepreise wird von der „Statist. Corr.", der wir die vorstehenden Ziffern entnehmen, bemerkt, dass in Posen alle vier Getreidearten in guter, in Stettin Gerste in mittlerer und geringer, in Hannover alle vier Arten und in Hanau Gerste in geringer, in Koblenz Weizen und Roggen in guter, sowie am letzteren Platze Hafer und in Neuss Weizen, Roggen und Hafer in geringer Qualität nicht zur Notirung kamen, während an den übrigen Plätzen in allen drei Qualitäten (gut, mittel, gering) zusammen bezw. in Mittelqualität allein oder ohne dieselbe gehandelt wurde.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Georg Hetterich, Baden. — Handelsgesellschaft Brückmann u. Co., Berlin, Inhaber Adolph Brückmann und Julius Brückmann. — Kaufmann Eduard Jacoby, Bromberg. Kaufmann H. Hopf, Danzig, in Firma Herrmann Hopf. — Kaufmann Samuel Leopold Neubürger, Buchau. — Kaufmann Simon Eisenheimer, Würzburg, in Firma S. Eisenheimer.

* **Concurse im Auslande.** Wie das österreichisch-ungarische Consulat in Corfu mittelst Telegramms an die Wiener Handels- und Gewerbekammer anzeigt, ist die Firma Moises Levi mit 500 000 Francs fallit geworden. — Das Consulat in Bukarest meldet, dass vom dortigen Handelstribunale die Confections-Modewaaren-Firma Madame C. Paul u. Co. und die Colonialwaarenhändler Gebrüder Cretzoin, beide in Budapest, fallit erklärt wurden.

Marktberichte.

Posen, 13. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Heiss. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte mässig. Die Umsätze waren schwach. Preise unverändert gegen letzte Woche. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,70—16,30—16,00 M., Roggen 13,50—13,20—13,00 M., Gerste 13,80—13,20—12,50 M., Hafer 14,00—13,40 M., Winterrübsen 20,70 bis 20,40—20 M., Kartoffeln 3—2,60 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 41,90 M. bez., August 42,20 bis 42,10 M. bez., September 42,60 M. bez., October 42,60 Mark bez., November-December 42,40 M. bez. und Gld

Literarisches.

Das soeben erschienene VII. Heft von **„Gaea"**, Natur und Leben, Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher und geographischer Kenntnisse, sowie der Fortschritte auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften, herausgegeben von Dr. Hermann J. Klein (Verlag von E. H. Meyer-Köln), enthält u. a.: Gewitter- und Hagelbildung. — Die pflanzen-phänologischen Beobachtungen in Europa nach den Untersuchungen von Professor H. Hoffmann in Gießen. — Die physische Beschaffenheit der Mondoberfläche. Von Dr. Hermann J. Klein. — Ueber die Fortschritte in der Benutzung von Brennmaterialien. Von Dr. Wedding, Geh. Bergrath. — Astronomischer Kalender für den Monat November 1885. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen.

Illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. Von Moriz Bermann. Mit 84 Illustrationen und 4 Orientirungskarten. Vierte, vermehrte und neubearbeitete Auflage. (A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.)

Allen die in der schönen Kaiserstadt einen längeren Aufenthalt nehmen wollen und dieselbe und die herrliche Umgebung derselben eingehend kennen lernen wollen, empfehlen wir diesen nunmehr bereits in vierter Auflage erschienenen Führer aufs Neue aufs Wärmste. Der Verfasser kennt sein Wien vom Grunde aus und weiß als liebenswürdigster Führer zu dienen. Bei der Gründlichkeit, mit der er sein Thema behandelt, nimmt es uns nur Wunder, daß er uns bei den Gallerien und Sammlungen nur bis an die Thüre begleitet und nicht auch die Führung in denselben übernimmt. Die 84 gut ausgeführten Abbildungen, sowie die in den Text gedruckten Pläne erleichtern nicht allein die Orientirung, sondern werden auch die Erinnerung länger wach erhalten. Die zwei lose beigegebenen großen Karten: die Stadt Wien und die Umgebung Wiens sind sehr klar und schön.

In demselben Verlage sind neue Auflagen von **A. Hartleben's großer Plan von Wien mit Vororten und nächster Umgebung.** Mit den Special-Plänen von Schönbrunn und Laxenburg. Vierte Auflage und **neuester und vollständigster Plan von Wien und den Vororten.** Nach den neuesten Aufnahmen zusammengestellt. Mit Verzeichniß sämmtlicher Straßen, Gassen und Plätze, sowie aller Sehenswürdigkeiten und einer großen Ansicht von Wien in der Vogelperspective. Sechste Auflage erschienen. Beide sind sehr gut und sauber ausgeführt, letzterem müssen wir aber wegen der nach unserer Ansicht für einen Stadtplan unumgänglich nöthigen Eintheilung in Quarrés nebst Beigabe des Verzeichnisses mit Hinweis auf dieselben den Vorzug geben.

Budapest im Jahre 1885. Illustrirter Führer für die Besucher der Allgemeinen Landes-Ausstellung in Budapest 1885. Mit 30 Illustrationen, 2 Plänen und einem Panorama von Budapest. (A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.) Die schnelle Entwickelung der ungarischen Landeshauptstadt, sowie speciell die schöne Landes-Ausstellung, die eben jetzt daselbst abgehalten wird, machten die Herausgabe eines neuen Führers zur Nothwendigkeit, umsomehr, da sich im Laufe der letzten Decennien dort fast Alles gründlich geändert hat. Nachdem der Leser in einem kurzen geschichtlichen Abriß mit den wechselvollen Schicksalen jener Municipien bekannt gemacht, welche das heutige Budapest bilden, führt ihn derselbe durch dieses selbst, und dann von einem sehenswerthen Object zum anderen. Alle Angaben über Museen und Galerien basiren auf den allerjüngsten Daten und entsprechen den Aufstellungen, welche während des letzten Jahres vorgenommen wurden. Die Reichsbehörden und öffentlichen Anstalten findet der Leser genau nach den letzten Ubicationen angegeben. Da in Budapest die Straßennamen nur in ungarischer Sprache an den Ecken angebracht sind, im gewöhnlichen Verkehr aber auch die deutschen Benennungen gang und gäbe sind, so wurde zu dem Stadtplane das zweisprachige Straßenverzeichniß beigefügt und dasselbe mit den Planquadraten versehen. Leider sind aber nur die ungarischen Namen, nicht die deutschen, als Stichworte aufgeführt. Dreißig Illustrationen zieren das elegant und geschmackvoll ausgestattete Werk.

Der Führer durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Görlitz 1885 (im Verlage von E. Dünnhaupt in Görlitz) ist bereits in zweiter Auflage erschienen. Dieselbe hat eine wesentliche Bereicherung dadurch erfahren, daß einem der interessantesten Theile der Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, dem Alterthums-Museum, eine äußerst instructive und möglichst ausführliche Besprechung zu Theil geworden ist.

Von dem bekannten und bewährten **Führer durch das See-, Sool- und Moorbad Colberg** ist soeben im Verlage der C. F. Post'schen Buchhandlung in Colberg die fünfte Auflage erschienen.

Das soeben ausgegebene Heft 7 der **„Gartenlaube"** enthält u. A. die Fortsetzung von Trudchens Heirath. Von W. Heimburg. — Romeo und Julia in der Garnison. Aus den Memoiren eines Lieutenants. Von Karl Hecker. — Die Post zu Fuß. Mit Illustrationen. — Zehntausend Meilen durch den Großen Westen der Vereinigten Staaten. Von Udo Brachvogel. Mit Illustrationen von Rudolf Cronau. VII. — Die edle Kegelei im „Malkasten" zu Düsseldorf. Von K. von Perfall. Mit Illustrationen von Th. von Eckenbrecher und Grot Johann. — Bad Landeck in Schlesien. Von Rudolf von Gottschall. — Fortschritte und Erfindungen der Neuzeit. — Deutschlands große Industrie-Werkstätten. Die Fabrikation der Buchdruckerschwärze. Mit Illustrationen von C. Grote. — Ein Ausflug nach Budapest. Von Wilhelm Goldbaum. — An größeren Illustrationen: Puppenfabrikation. Nach dem Oelgemälde von C. v. Bergen. — Nicht nach Wunsch. Nach dem Oelgemälde von H. Koch. — Blockhaus im Walde. Originalzeichnungen von R. Cronau. — Bad Landeck in Schlesien. — Am Waldessaum. Originalzeichnung von Ch. Kröner. — Auf der Kegelbahn des „Malkastens" in Düsseldorf. Originalzeichnung von Th. von Eckenbrecher. — Alfred Meißner. Portrait. — Beim Wirth „Zur goldenen Sonne". Nach dem Oelgemälde von J. F. Hennings.

I nu heern Se mal! Allerleehand nachdenkliche Stammdisch-Geschichden aus Kleen-Baris. Ze Babier gebracht von Edwin Bormann. Mit Illustrationen von M. Adamo und A. Oberländer. München. Braun u. Schneider. Der Name Edwin Bormanns hat bei allen Freunden wirklichen Humors einen guten Klang. Wer sich von trüben Stimmungen befreien will, dem sei die Lectüre des vorliegenden, hübsch ausgestatteten und gar köstlich illustrirten Bändchens empfohlen. —k—

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Kistel**, Herr **Dr. phil. Huth**, Berlin—Charlottenburg. Frl. **Marie Kläber**, Herr Kaufmann **Arnold Schütze**, Tucheim—Tangermünde. Fräul. **Herrmance van Karnebeek**, Herr **L. van der Hoop Tilanus**, Haag (Holland). Frl. **Hedwig v. Baumbach**, Herr Amtsrichter **Carl Meyer**, Dresden—Meiningen. Frl. **Mathilde Steinkopff**, Herr Archivar **Dr. F. Philippi**, Münster i. W.

Verbunden: Herr **Wilhelm Gudewill**, Frl. **Margarethe Reichhoff**, Gr.-Luckow—Marin i. Mecklenb.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Herrmann Jahn**, Hohenauen.

Gestorben: Herr Leg.-Secr., Rittmeister a. D. **Victor Albert Graf v. Waldenburg**, Tölz. Fr. Landrath **Auguste Elvers**, geb. **Mommsen** aus Wernigerode, Reichenhall. Fr. Oberförster **Leopoldine Jäger**, geb. **Rusch**, Schwarzwald. Herr Gutsbesitzer **Carl Lucke**, Mittel-Stradam.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 13. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,37 bz
do. do	2½	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,00 bzG
do. do.	4	2 M.	162,30 bz

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 B	104,40 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 G	104,00 G
do. cons. Anl.	4	104,10 bzB*)	104,10à05 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,75 G	99,90 etw. bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,30 B	102,35 etw. bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,05 bz	98,20 B
do. Lit. A. ...	3½	97,65 G	97,70 bz
do. Rusticalen	3½	97,30 G	97,30 G
do. altl.	4	101,85 bzB	101,75 G
do. Lit. A....	4	101,85 bzB	101,75 bz
do. do. ...	4½	101,55 bz	101,50 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,80 B	101,75 bz
do. do.	4½	101,90 B	101,50 G
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,85 B	101,75 bz
do. do	4½	101,55 bz	101,50 G
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,75à65 bzG	101,80 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,90 B**)	101,85 G
do. Posener	4	— —	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 bz	102,00 etw. bz
do. do.	4½	102,45 B	102,45 bz

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,65 bz	99,70 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,35 bz	107,25 bz
do. do. rz. à 100	5	103,20 bz	103,20 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,75 B	90,60 etw. bz
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	102,50 B	102,75 bzG
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. 3½% 99,25 B **) do. 4% Landescultur 100,75 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,50 B	89,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,50 B J./J. —	68,40 bzG J./J. 8,50 bzG
do. Pap.-Rente	4⅕	67,75 B	67,75 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 G	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,50 B	81,25à35 bz
do. Pap.-Rente	5	76,00 G	76,00 G
Italiener	5	96,25 B	96,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 B	57,00 B
do. Pfandbr. .	5	62,10à25 bz	62,00 bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	98,00 etw. bz
do. 1880 do.	4	80,70 etw. bz	80,60 B
do. 1883 do.	6	108,55 bz	108,50 B kl. 8,75 bz
do. 1884 do.	5	95,10 B kl. 95,65 à55 bz	95,20 bzB kl. 95,75à50 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,10 G	60,25 B
do. do. III.	5	60,10 G	60,25 bz
Rumän. Oblig..	6	104,55 bz kl. 4,80 bz	104,50 bzB
do. amort. Rente	5	93,70 G	93,70 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,50 G	conv. 16,50 G
do. 400 Fr-Loose	—	37,25 G	37,00 G
Serb. Goldrente	5	85,50 bzG	85,75 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	66,75 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	104,00 G	103,75 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,50 G	59,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,75 G	101,75 G
do.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. G.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. H.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. J.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. K.	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. 1876	5	102,00 G	102,00 G
do. 1879	5	102,50 bzB	102,35 bzG
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,30 B	98,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 G
do. 1873	4	102,10 etw. bz	102,00 bz
do. 1883	—	102,00 G	102,00 G
do. Lit. F. ...	4½	102,00 bz	102,00 bzG
do. Lit. G. ...	4½	102,00 bz	102,00 bzG
do. Lit. H. ...	4½	102,00 bz	102,00 bzG
do. 1874	4½	102,00 bz	102,00 bzG
do. 1879	4½	105,30 bzG	105,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 bz	102,00 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,00 bz	102,00 bz
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 etw. bz
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B..	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,50 B	83,50 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,25 bz	94,00 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B	101,90 bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,70 bzB	163,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,00 bz	204,00 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	142,75 B	142,25 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 B	100,00 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,50 bz	101,50 bz
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	34,25 G	34,75 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 bz	101,75 G
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	39,25 G	38,75 B
Oppeln. Cement	4	5½	92,00 B	92,00 B
Grosch. Cement	4	14	142,00 B	143,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1210 B	1200 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,50 B	81,50 B
do. Leinenind..	4	8	138,00 G	138,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,25 B	91,50 B
Laurahütte	4	4½	91,15 B	91,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 14. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	17 20	16 90	15 90	15 70	15 50	15 30
Weizen, gelber.	16 80	16 60	15 60	15 40	15 20	15 —
Roggen.	14 30	14 —	13 70	13 50	13 30	13 10
Gerste........	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	14 20	13 90	13 60	13 30	13 10	12 70
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare M. Pf.
Raps	21 80	19 80	17 80
Winter-Rübsen..	21 25	19 25	17 75
Sommer-Rübsen.	— —	— —	— —
Dotter.........	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat	— —	— —	— —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 141,50 Br. u. Gd., Juli-August 141,50 Br. u. Gd., August-September 144,00 Br., September-October 146,00 bez., Octbr.-November 148,00 Br. u. Gd., November-December 150,00 Br., April-Mai 156,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,75 Br., Juli-August 48,75 Br., September-October 48,75 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,00 Gd., Juli-August 42,00 Gd., August-September 42,30 Gd., Septbr.-October 43,00 bez., October-November 43,00 Br., November-December 43,00 Br., April-Mai 44,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) fester.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. Juli:
Roggen 141,50 M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, — Rüböl 48,75, Spiritus 42,—.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.